

Bezugsgebühr:

Monatsheft 2 M. 20 M. 100  
bis 500 M.

Die "Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgen; die Bezieher in Dresden und der näheren Umgebung.  
Der Ausgabe durch eigene Redaktion und Verlag am Sonnabend. Einzelne Redakteure sind nicht einzeln, ebenso wie es nicht auf dem Titelblatt steht. In den überwiegenden Fällen sind die Redakteure nicht einzeln, ebenso wie es nicht auf dem Titelblatt steht.

Redakteur oder Redakteur u. Original-  
Redakteuren nur mit besonderer  
Qualifikation. Dresdner Nachrichten  
ausdrücklich erfordert, dass die Redakteure  
überzeugt sind, dass sie nicht auf dem  
Titelblatt stehen.

Telegramm-Adresse:  
Nachrichten Dresden

# Dresdner Nachrichten

Meyer's Schlafröcke, Juppen, Anzüge  
Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 7.

Gustav Seyler, Kolonialwaren-  
Handlung.

65 Schäferstraße Dresden Schäferstraße 65.

Annahme von Inseraten und Abonnements für die  
"Dresdner Nachrichten".

MATTONI  
GIESSHÜBLER

SAUERBRUNN

Bestes Tisch- u. Er-  
frischungsgetränk,  
versprochen bei Mattoni, Matzkrantz,  
Sauerbrunn, Hagen- u. Blasewitzkaffee.

HEINRICH MATTONI  
in Gieschübl Sauerbrunn.

Samt-Geldschuhe:  
Marienstr. 38.

Anzeigen-Carif.

Monatliche Abonnementgebühren  
bis Nachmittag 2 Uhr: Sonn- und  
Feiertags nur Marienstrasse 20 bis  
11 bis 12 Uhr. Die 1-polige Grun-  
dseite von 6 Silber zu 10 M., An-  
teilungen auf der Grundseite Seite  
20 bis 100 bis 1000 Silber, nach be-  
sonderem Tarif. Ausnahmen Ma-  
trize nur gegen Sonderbestellung.  
Belegblätter werden mit 10 M.  
berechnet.

Bernburgsche Zeitung:  
Marienstr. 38.

Adolf Hachmeister, Coiffeur

Johannes-Allee, im Café König.

Elegante Salons zum Frisieren  
für Damen und Herren.  
Amerikanische Kopfwäsche. — Haarpflege.

Tuchwaaren. Lager hochfeiner deutscher u. englischer eleganter Anzug-, Hosen- u. Paletotstoffe Hermann Pörschel, Scheffelstrasse 19.

Mr. 235. Spiegel: König Viktor Emanuel III. in Berlin. Hofnachrichten, Schulnachrichten zu Königsberg. Muthmaßliche Witterung: Geburtstag, Sächs. Staatsseidenbahnen, Verband deutscher Juweliers, Schnelberinnung. Ruhiger, wolkig, regnerisch. Dienstag, 26. August 1902.

König Viktor Emanuel III. in Berlin.

Am heutigen Tage verlässt der König von Italien, Viktor Emanuel III., in Begleitung seines Ministers des Auswärtigen, Prinetti, die Grenzen seines Landes, um dem Deutschen Kaiser in der Reichshauptstadt den feierlichen Besuch zu machen, wie ihn die Monarchen nach der Thronbesteigung bei den bestreiteten und benachbarten Fürstenhöfen der Regel nach abhalten. Auf der Reise führt den König sein Weg auch durch das Gebiet der schweizerischen Republik, mit der Italien in der jüngsten Zeit in einen Konflikt wegen eines von anarchistischer Seite gegen das Anwesen des verstorbenen Königs Humbert gerichteten Schmähartikels gerathen war. Die aus jenem Anlaß entstandenen Differenzen, die sich bis zur Abdankung der beiderseitigen Herrscher angewidert hatten, sind inzwischen durch die guten Dienste des Deutschen Reiches zur völligen Zufriedenheit sowohl Italiens wie der Schweiz beigelegt worden und zum Zeichen, dass kein später Niedergang in den italienisch-schweizerischen Beziehungen mehr zu befürchten ist, wird der schweizerische Bundespräsident den italienischen König heute bei dem Eintritt auf schweizerischem Boden in Götzen mit militärischen Ehren begrüßen. Morgen früh trifft dann Viktor Emanuel III. in Frankfurt a. M. und an demselben Tage Nachmittags um 6 Uhr in Station Wildpark bei Potsdam ein, wo großer Empfang stattfindet. Der 28. ist der Tag des Einzugs in Berlin, bei dem viele Tausende allein an Militär und corporativen Vertretungen aufgetreten sein werden, um dem alte eine imposante Weise zu verleihen, ganz abgesehen von den unzähligen Menschenmassen, die sich als bloße Zuschauer bezeichnen. Der König wird abends der Habenwagelung in der Kuhmessehalle beiwohnen und am 30. an der Seite des Kaisers die große Herbstparade abnehmen. Das hierauf folgende Vorabend findet im Neuen Palais statt.

Der Berliner Besuch ist der zweite, den Viktor Emanuel III. im Auslande macht, seit ihn der jühe Heimgang seines königlichen Vaters vor 2 Jahren auf den Thron brachte. Die erste Hoffahrt des Königs galt dem Herrscher des russischen Reiches, dem Zar Nikolaus II. im Juli dieses Jahres. An die Petersburger Reise des Königs knüpften sich seiner Zeit allerhand Ausstreuungen und Gerüchte, die jetzt von interessierter Seite wieder aufgerichtet werden und deutlich erkennen lassen, dass bei ihnen der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Alle temperierenden jungen Herrscher müssen ja damit rechnen, dass die verschiedenartigsten Strömungen den Versuch machen, die Persönlichkeit des Monarchen für ihre besonderen Zwecke mit Beifall zu belegen, bis dann schließlich die Elementar der Vergleichsweise eines solchen Beginns zum Durchbruch kommt und die Dinge wieder ihren allgewohnten normalen Lauf nehmen. In dem vorliegenden Falle haben es insbesondere alle diejenigen Kreise, die Deutschland gern etwas am Zeuge fliegen möchten, in die Hand genommen, Viktor Emanuel III. allerhand mystische Pläne unterzuschleben. Bekanntlicher Weise lässt man dabei nicht einmal die intimen Familienverhältnisse des Königs aus dem Spiel, sondern behauptet ganz ungeniert, die Königin Helena habe als Tochter des montenegrinischen Fürstenhauses ausgesprochene französisch-russische Sympathien und suchte diese ihrem Gemahl zu suggerieren. Auf die russische Erziehung der Königin werden allerlei angebliche südländische Bestrebungen Italiens in neuerer Zeit zurückgeführt und auf derselben Spur will man auch die italienisch-französische Annäherung, sowie die angebliche Abneigung Italiens gegen den Dreieck gebunden haben. In den Elementen, die solche Art ebenso sehr ihre persönliche Tatkraft wie die Unverwundbarkeit ihres Deutschenhauses beweisen, gesellt sich der Befürworter, der in seiner Presse die Version verbreitet. Italien wolle durch seine Hinwendung zu Russland und Frankreich nicht blos ein politisches Gegengewicht gegen den deutschen Einfluss schaffen, sondern gleichzeitig Oesterreich wegen dessen freundlicher Haltung gegenüber dem Papste einschüchtern.

Wie wenig indessen derartige gefälschte Unterstellungen eignen sich, den damit beabsichtigten tendenziösen Zweck, nämlich König Viktor Emanuel III. in Berlin und Wien mächtig zu machen und Italien innerhalb des Dreiecks zu isolieren, zu erreichen, geht aus der Großartigkeit des Empfangs hervor, der dem König von Italien in Berlin zugesetzt ist und aus dem die antideutschen Anstrengungen zu ihrem tiefsten Schmerze entnehmen müssen, dass Kaiser Wilhelm und mit ihm die Reichshauptstadt und sein ganzes Volk von dem Bewusstsein durchdrungen sind, in der Person des souveränen Oberhauptes des italienischen Volkes den lokalen Herrscher einer befreundeten und verbündeten Nation zu begrüßen. Der Gang der hohen Politik wird zu sehr von dem Schweregewicht der nationalen realen Interessen bestimmt, als dass bei der Gestaltung der deutsch-italienischen Beziehungen die aufdringlichen Wünsche des Auschlags geben könnten, mit denen eine aus französischen, vatikanischen und irredentistischen Elementen zusammengewürfelte, unverantwortliche Masse sich an den neuen König herandrängt. König Viktor Emanuel III. hat denn auch bisher in Wirklichkeit noch nicht den leisesten Anlaß zu der Vermutung gegeben, dass er gelungen sei, sein Augenmerk auf etwas Anderes zu richten als auf die klaren und unzweideutigen Inter-

essen seines Landes. Doch aber diese ihn in jeder Hinsicht auf ein heraldisches Einvernehmen mit dem Deutschen Reich aus der Grundlage des Dreiecks hinweisen, steht ganz außer Frage.

Ein Argument, dessen sich die offenen und verdeckten Gegner der Zugehörigkeit Italiens zum Dreieck mit belohnender Vorliebe bedienen und das in der That auch in seiner Bedeutung nicht gering geschätzt werden darf, betrifft die finanzielle Lage des Landes. Es wäre eine unter Umständen nicht ungünstliche Selbsttäuschung über den wahren Stand der Dinge, wenn man deutscherseits die Seite der Tache auf die leichte Achse nehmen und gegen die unzweckhaft vorhandene finanzielle Schwäche der italienischen Monarchie die Augen verschließen wollte. Wer die innerpolitische Entwicklung des gezeigten Königreichs seit seiner nationalen Wiedergeburt im vorigen Jahrhundert einigermaßen verfolgt hat, wird nicht umhin können, einzuräumen, dass die von den italienischen Patrioten und ihren deutschen Freunden gehegten Erwartungen auf diesem Gebiete in vielen Punkten die Wirklichkeit weit übertroffen haben. Allerdings aber ist die allgemeine Entwicklung so herb und schonungslos zu Tage getreten, wie gerade in der Finanzgebarung. Im Jahre 1861 wirtschaftete der italienische Staat noch mit einer Einnahme von rund 470 Millionen Lire (1 Lire = 80 Pf.), gegenüber einer Ausgabe von 970 Millionen und bei einer Schuldenlast von 2½ Milliarden; 1871 betrugen die Einnahmen 966, die Ausgaben 1013 Millionen und die Staatschulden 8½ Milliarden. Das jetzige Budget balanciert mit rund 1855 Millionen in Einnahme und Ausgabe, und die Staatschuld hat die 18. Milliarde weit überschritten. Die Verzinsung der Staatschuld nimmt fast ein Drittel der gesamten ordentlichen Einnahmen in Anspruch und diese müssen wiederum hauptsächlich aus der Steuerkraft des Landes ausgebracht werden. Die gleichzeitige Steigerung der Aufwendungen für Heereszwecke wird durch folgende Nebenanderstellung veranschaulicht: Die jährlichen Ausgaben für Heer und Flotte belaufen sich zur Zeit auf rund 334 Millionen Lire, gegen 168 im Jahre 1871. Italienische hohe Finanzkreise sollen nachdrücklich erklären, dass damit die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Italiens für militärische Zwecke völlig erschöpft sei und dass die finanzielle Lage des Landes keinesfalls eine weitere Anspannung der Steuerkraft oder des Anleihekredits ertrage; aus diesem Motiv ist auch die jüngste Meldung gelegentlich des Besuches Kaiser Wilhelms in Italien hervorgegangen, dass Italien in Petersburg den Vorabend einer allgemeinen Einschränkung der Haushaltsumstüttungen gemacht oder wenigstens den Gedanken zur Erörterung gestellt habe.

Indeben selbst wenn man zugibt, dass Italien tatsächlich an der Grenze seiner pekuniären Leistungsfähigkeit für militärische Zwecke angelangt ist, so folgt daraus doch noch keineswegs, dass die Zugehörigkeit des italienischen Staates zum Dreieck dieses Ergebnis verschuldet hat. Im Gegenteil! Gerade die durch den Dreieck der italienischen Monarchie gewährte größere Sicherheit in der internationalen Weltstellung hat die wohlthätige Folge gehabt, dass Italien bisher auf der Stufenleiter der militärischen Aufwendungen nicht noch höher hat hinaufsteigen müssen. Es ist so sicher wie  $2 \times 2 = 4$ , dass Italien ohne den Dreieck, wenn es aus sich allein im europäischen Concert und in der Weltpolitik sein jediges Anteil als Großmacht hätte erringen und behaupten wollen, genötigt gewesen wäre, für Heer und Flotte Summen zu verbrauchen, im Vergleich mit denen die jüngst genannt werden müssten. Das würde dann im weiteren Verlaufe die unvermeidliche Folge gehabt haben, dass Italien keine andere Wahl geblieben wäre, als zur Vermeidung des wirtschaftlichen Bankrotts auf die politische Großmachtstellung zu verzichten und sich mit dem Schicksal eines Staates zweiten Ranges aufzufinden.

Von allen einflussreichen italienischen Staatsmännern und Politikern werden die angebauten Gesichtspunkte und Erwägungen mit vollem Verständnis gewürdigt, und die praktische Folge dieser Einsicht ist die jüngst erfolgte abermalige Erneuerung des Dreiecks unter der Regierung des neuen Herrschers gewesen. König Viktor Emanuel III. wird daher bei seinem heutigen Besuch in deutschen Landen in allen patriotischen Kreisen herzlich willkommen geheißen. Für den ungetrübten Charakter der deutsch-italienischen Beziehungen spricht kaum etwas mit überzeugender Klarheit, als der Umstand, dass selbst die englische Presse sich genötigt sieht, mit süßsaurer Miene einzuräumen, der Dreieck sei nicht blos "nominal" erneuert, sondern besteht noch in höchst praktischer Weise fort. Das bemisst sowohl die Intimität des Verkehrs zwischen den auswärtigen Amtmännern in Berlin und Rom, als auch die persönliche Freundschaft zwischen den beiden Monarchen, die von der "innigsten Art" sei. So wird der Besuch König Viktor Emanuel III. in Berlin das Seine dazu beitragen, um dem Dreieck als starken Bollwerk des Friedens vor aller Welt ein neues Relief zu verleihen.

Neueste Drahtmeldungen vom 25. August.  
Nachts eingehende Teile befinden sich Seite 4.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser schenkte dem Prinzen Adalbert die im letzten Winter auf der Homburger Hochwelt von einem Wagn-Verh. und Harder erbaute Sonnenflaggenhütte „C“.

Kronendorfer  
Sauerbrunn

markantester  
natürlicher  
Sauerbrunn.

Antylogisch der bevorstehenden Ankunft des Königs von Italien wird die anarchistische Bewegung streng überwacht. An die Polizeiorgane Berlins und der Vororte ist Anweisung ergangen, während der nächsten Tage die anwesenden als verdächtig geltenden Italiener genau zu obervieren. Von einem Kontakt zwischen deutschen und russischen Militärbehörden in einer Feststadt am Schwarzen Meer, über den der Londoner „Standard“ zu berichten weiß, ist an bisher zuständiger Stelle nichts bestätigt. Der preußische Generalstab in Hamburg, v. Tschirlich und Bögedorf, der den Kaiser auf seinen Reisen begleitet, ist nunmehr auf seinen Posten nach Hamburg zurückgekehrt. Der Erzbischof von Bremen soll, wie aus Posten berichtet wird, aus Gesundheitsgründen nicht in der Zone, an den Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren des Kaisers Teil zu nehmen. Der wegen Unterholzung ständig verfolgte Bantler Max Gottschall aus Potsdam hat in Paris Selbstmord begangen, nachdem er das unterdrückungsgeheure verbraucht hatte.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Der Hauptbahnhof der Autobahn Jakob aus Potsdam ist am Sonntag Vormittag in der Person des Schriftstellers Otto Wagner in Woabit erschossen worden. Der Täter möchte der Verhaftung einen Selbstmord verhüten.

Leipzig. (Priv.-Tel.) Bei dem gestrigen Radrennen trafen Robl und Tomlinson in zwei Minuten aufeinander. Im 10-Kilometer-Rennen siegte der Engländer und holte einen neuen Weltrekord auf. Das Bundesfahren gewann Robl, indem er einen neuen deutschen Rekord erzielte. Der Engländer war bei der neunten Runde gefüllt und hatte sich leider erheblich verletzt. Er musste in das städtische Krankenhaus in Leipzig gebracht werden, da er beim Rollen außer einer Kontusion am Kopfe eine schwere Darmverletzung erlitten hatte.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Der Passagierdampfer „Billwaeber“, mit 114 Mitgliedern eines Vereins an Bord, fuhr die letzte Nacht von Altona überhalb Hamburg mit dem Passagierdampfer „Adalbert“, der 40 Passagiere an Bord hatte. Der „Billwaeber“ traf den „Adalbert“ vor den Radauen; da beide zusammen kontrahierten, gaben, fand der „Adalbert“ nicht. An Bord beider Schiffe entstand eine Panik. 10 Personen wurden verletzt.

Böhm. (Priv.-Tel.) Vergangene Nacht wurde bei einer von italienischen Arbeitern provozierten Schlägerei in Bürenbruch ein Mann erstochen und mehrere andere teilweise schwer, teilweise leicht verletzt.

Köln. (Priv.-Tel.) Ein gestern Abend von Revolverkugeln getroffener Befreiter, nach Eiter treibender rechter Gürtelzug, fuhr unweit der Peterskirche Köln-Nippes einem Bürger in die Knoxe, wobei mehrere Wagen des letzten entlasten und beide Männer getötet wurden. Die Wölfe des Peterskirchenganges wurde befreit. Personen kamen nicht zu Schaden.

Steinheim (Sachsen-Weiningen). Gestern Abend wurden hier durch eine Feuerkugel 13 Wohnhäuser mit Nebengebäuden eingestürzt. 22 Familien, meist arme Arbeiter und Glasbläser, sind obdachlos geworden.

Thorn. (Priv.-Tel.) Für den am 3. Januar 1901 verstorbene Senator des Sängers Oldenlandia, Professor Dr. Wilhelm Hirsch, auch als bedeutender Maler und Komponist bekannt, wurde hier ein prächtiges Denkmal auf dem Altenhofe enthüllt.

Wanheim. Katholikentag. Heute Vormittag 10 Uhr eröffnete der Vorsteher des Katholikentages, Greider-Wanheim, die erste geöffnete Generalversammlung. Der Vorstehertheilte mit, dass der Erzbischof Norbert heute Nachmittag der ersten öffentlichen Generalversammlung beitreten werde und doch in der morgen stattfindenden öffentlichen Generalversammlung der Bischof von Speyer anwesend sein würde. Alsdann wurde das von dem vorbereitenden Komitee der Generalversammlung an den Papst gesandte Schreiben verlesen, in dem um die Erteilung des apostolischen Segens gebeten wurde. Dieser Segen ist bereits mit einem in lateinischer Sprache abgefassten, vom Papst eigenhändig unterschriebenen Schreiben eingetroffen. Der Vorsteher brachte sodann ein dreifaches Hoch auf den Papst, den Kaiser und den Großherzog von Baden aus. Hierauf wurden Begrüßungstelegramme verlesen, darunter ein solches von dem Reichstagspräsidenten Großen-Brettl, sowie von vielen katholischen Arbeitsvereinen. Danach schlug der Vorsteher vor, zum ersten Präsidium der Generalversammlung den Chefredakteur der „Kölner Volkszeit“, Dr. Cordaus-Döhl, zu wählen. Die Generalversammlung wolle dadurch zum Ausdruck bringen, dass für die heilige Katholizität, die Presse, zu schützen wolle. Die Generalversammlung erklärte unter Fürsprache des Vorstehertheils sich mit der Wahl einverstanden. Dr. Cordaus hob hervor, wenn die ihm gewordene Ehre auch in erster Reihe der katholischen Presse geltet, so könnte er doch den Herren der nichtkatholischen Presse die Befriedigung geben, dass seine Wahl eine Anerkennung und von Bedeutung für den ganzen Stand sei. Hierauf wurde Graf Neuburg aus Schweigen (Württemberg) zum 1. und der bayerische Landtagsabgeordnete Bürgermeister Dr. Eber aus Teckeshain zum 2. Präsidenten gewählt. Sonderabstimmung erhielt der Rechtsanwalt Trenz-Woing, Dr. v. Bodmann aus Bodmann am Boden, Rechtsanwalt Dr. Hartmann und Landtagsabgeordneter Neuburg-Schwetzingen. Es wurde sodann beschlossen, eine Duldigungsschramme an den Papst, den Kaiser und den Großherzog von Baden abzurufen. Das Telegramm an den Kaiser hat folgenden Wortlaut: „Krone königlich und königliche Majestät bitten die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands den Ausdruck ehrenvollster Duldigung und unverwandelbarer Treue entgegennehmen zu wollen. Kreuzig stimmen wir den Worten zu, die Eure Majestät in Nachen gebracht hat, dass Einsamkeit, Gottessucht und hohe göttliche Ausleuchtung der Urgrund sind, auf dem wir bauen müssen und doch in seinem Anderen Heil ist als in Christus, dem Kreuzigten. Treu dem Vaterland, wie im Frieden Gottes mit unseren anderen gläubigen Mitbürgern den großen Zielen nachstreben, die Gotteswirth und Gottfürcht vor der Religion, die wohlgemachten Stücken der gesellschaftlichen Ordnung, zu erhalten und zu stärken.“

Schramberg (Württemberg). (Priv.-Tel.) Sonntag Abend fuhren mehrere junge Arbeiter der hiesigen Uhrentafelfabrik von einem Wettstreit auf einem leeren Bierwagen nach Hause. An einer steilen Stelle kam der Trab fahrende Wagen ins Rollen und